

Machen wir das Grünland wieder fit!

Von Univ.-Doz. Dr. Karl BUCHGRABER, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Im vergangenen Winter waren die Grünlandböden über lange Zeit kaum gefroren, die Maulwürfe und Wühlmäuse zerstörten auf vielen Wiesen und Weiden die Grasnarbe. Mancherorts hat aber auch der Schneeschimmel vor allem raygrasbetonte Grünlandbestände geschädigt. Eine Begehung der Flächen jetzt im Frühjahr ist notwendig, um zu entscheiden, ob ein Abschleppen der Wiesen und Weiden genügt, oder ob eine Nachsaat – eine Grünlanderneuerung – notwendig ist. Der Einsatz der Wirtschaftsdünger sollte gezielt in der geeigneten Menge und in der richtigen Zeit erfolgen.

Beobachten und Beurteilen

Die Felderbegehung soll im Frühjahr nach der Schneeschmelze und deutlich vor dem „Spitzen“ der Blätter erfolgen. Der Blick ist auf die Dichte der Grasnarbe, auf abgestorbene Pflanzen, auf die Zusammensetzung des Pflanzenbestandes, auf die Erdhügel und auf die Mistreste aus der Herbstdüngung zu richten. Treten pro Quadratmeter handtellergroße Lücken in der Grasnarbe auf, so sollte baldigst eine Nachsaat erfolgen. Bestehen nur kleine Lücken und befinden sich nur Mist- bzw. Güllereste auf der Grasnarbe, so kann mit einem Abschleppen beim richtigen Feuchtigkeitsgrad der Krusten das Auslangen gefunden werden. Ist die Lückigkeit größer und besteht die „Grasnarbe“ aus vielen Kräutern, so sollte auch die Nachsaatmenge von normalerweise 10–15 kg auf 20 kg/ha erhöht werden. Sind viele Erdhügel vorhanden, ergibt dies beim Abschleppen oftmals ein gutes Saatbett für die Nachsaat. Nach der Beurteilung der Flächen sollte ein Maßnahmenkatalog erstellt und die folgenden Arbeitsschritte zeitlich und mit den Nachbarn (Saatgut, Maschinenring) abgestimmt werden.

Geschädigte

Wiesen und Weiden erneuern

An der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wird bereits seit 1988 intensiv an der Entwicklung und Verbesserung von Verfahren zur Nach- und Übersaat von Grünlandbeständen mit angepassten und geeigneten Saatgutmischungen gearbeitet. Das Bewusstsein der Grünlandbauern hinsichtlich eines kompakten und gut aufgebauten Grünlandbestandes ist gewachsen und mündet

Der milde Winter verursachte zwar wenig Kälte- und Schneeschäden an den Pflanzen, jedoch konnten die tierischen Schädlinge die Grasnarbe über den gesamten Winter ungehindert schädigen. Um gutes und wenig verschmutztes Futter zu ernten, ist in vielen Fällen eine Narbenpflege plus Nachsaat nötig.



Wühlmäuse und Maulwürfe haben die schon aufgelockerte Grasnarbe endgültig zerstört – die eingeebnete Erde dient als Saatbett.

auch im Wissen, dass nur mit einem guten Pflanzenbestand auch gute Grundfuttererträge mit hoher Futterqualität möglich sind.

Je nach Klima- und Höhenlage sowie nach der Großwetterlage im Frühjahr sollte die Regeneration ab Mitte März (absolute Gunstlagen) bis Ende April (Höhenlage über 1.000 m) stattfinden. Am besten kann der ideale Nachsaatzeitpunkt am Ergrünen der Gräser erkannt werden. Beginnen die Blätter der Gräser zu wachsen, „zu spitzen“, so liegen die Temperaturen im Boden bei etwa 10 °C. Sind die Bodentemperaturen noch zu niedrig, so macht es überhaupt keinen Sinn das Saatgut auszubringen, da es nur im Boden liegt und qualitativ in der Keimfähigkeit leidet. Für die Nach- bzw. Übersaat oder auch die Neuansaat muss der Boden

außerdem abgetrocknet und gut befahrbar sein. Die Vegetation im Frühjahr sollte zum Zeitpunkt der Regeneration auch nicht zu weit fortgeschritten sein, da es sonst schwierig wird, das Saatgut im Boden abzulegen. Übersteigt die Altnarbe eine Wuchshöhe von 7 cm, so gelingt es mit den Striegelkombinationen nur schwer, den Boden ausreichend zu öffnen. Bei der Anwendung von Schlitzgeräten, Bandfräsen und der Kreiselegge kann bis zu einer Bestandeshöhe von 10 cm gesät werden.

Geräte für die Erneuerung

Die Maschinenringe, die Lohnunternehmer und die örtlichen Maschinengemeinschaften haben in den letzten Jahren viele Geräte für die Nach- und Übersaat bzw. für die Neuansaat im Grünland angeschafft und auch überbetrieblich eingesetzt. Hatte man in den Jahren 1980 bis 1990 noch schwerpunktmäßig Schlitzgeräte (Vredo, Köckerling, Bettinson, Hassia-Bütje) und Bandfräsen (Vakuumat Slotter, Hunter's) für die Nachsaat im Grünland in Verwendung, so stehen heute die Striegelkombinationen (Hatzenbichler, Einböck, Güttler) mit nahezu 2.000 Stück flächendeckend in den einzelnen Regionen zur Verfügung. Mit all diesen Striegelkombinationen kann in einem Arbeitsgang die Einebnung der Erdhaufen, das Anreiben der Düngerkrusten, eine gewisse Durchlüftung der Grasnarbe und schließlich ein Ablegen des Saatgutes erfolgen. Neben diesen Geräten eignen sich aber auch Konstruktionen und Kombinationen für Erneuerungsmaßnahmen, die aus Egge, Sämaschine, Sämereienstreuer und Walze bestehen.

Saatgutmischungen für die Grünlanderneuerung

Die bisher für die Nachsaat entwickelten Saatgutmischungen „Ni“ und „Na“ – jeweils mit und ohne Weißklee – werden auf Standorten verwendet, die einen ausgeglichenen Wasserhaushalt aufweisen. Diese Mischungen setzen sich aus den wichtigsten Dauergrasarten und Kleearten für Wirtschaftsgrünland zusammen (vergleiche Tabelle).

Die Nachsaatmischungen „Na“ und „Ni“ stehen für die Regeneration von extensiven Nutzungsformen (Na) und für intensivere Verhältnisse (Ni) bei aus-

reichenden Niederschlägen und tiefgründigen Bodenverhältnissen weiterhin zur Verfügung.

Mischungen für trocken-gefährdete Grünlandflächen

Grünlandflächen, deren Narbe durch die Dürre mittel bis stark geschädigt wurde, sollten mit den neu entwickelten Mischungen verbessert werden. Es wurden bei diesen Mischungen gezielt winterharte und vor allem trockenresistente Qualitätssorten zusammengestellt.

Die optimale Abstimmung innerhalb der verwendeten Qualitätssorten und die Einbeziehung der raschwüchsigen Komponente „Englisch Raygras“ im Ausmaß von 15 % kann das geschädigte Grünland dauerhaft verbessern bzw. erneuern.

NAWEI

Diese Mischung ist für alle Nachsaaten auf Weiden bestens geeignet, nicht allerdings für Almen, wo in tieferen Lagen besser die Weidemischung „H“, in

mit höchster Keimfähigkeit und Reinheit sowie auf Ampferfreiheit kontrolliert als „ÖAG-Marke“ auf den Markt gebracht. Außerdem ist auch ein höchstmöglicher Saatgutanteil aus der heimischen Vermehrung enthalten.

Maßnahmen nach der Nachsaat

Für das Gelingen der Über- und Nachsaat ist neben den Wetter- und Standortverhältnissen auch die rechtzeitige Nutzung nach der Saat entscheidend. Die jungen Keimlinge dürfen keiner zu großen Konkurrenz durch die Altnarbe ausgesetzt sein. Eine Beweidung oder eine Mähnutzung drei bis vier Wochen nach der Saat ist für das Gelingen der Nachsaat notwendig. Damit eine umbruchlose Grünlanderneuerung die größtmöglichen Erfolgsaussichten hat, sollte nicht nur auf die Nachsaattechnik, sondern ganz besonders auf die Konkurrenzverhältnisse der Altnarbe geachtet werden. Eine genaue Beobachtung der Bestandesentwicklung nach der Erneuerung bis hin zur frühzeitigen Nutzung der Folgeaufwüchse in der Höhe von 10 (Beweidung) bis 20 cm (Mähnutzung) ist entscheidend. Bei der Nutzung des Folgeaufwuchses sollte unbedingt die Schnitthöhe von 5–7 cm eingehalten werden.

Grünlandflächen mit einem hohen Anteil an Gemeiner Rispe müssen mit einer „scharfen“ Striegelkombination ausgefilzt werden, damit man wieder wertvolle Gräser- und Kleearten in den Bestand bringt.

Erst nach der Ernte des ersten Folgeaufwuchses nach der Nachsaat sollte eine angepasste Düngung mit Wirtschaftsdünger erfolgen. Die Gülle- und Jauchemengen sollten dabei ca. 15 m³/ha und Aufwuchs nicht überschreiten. Der Stallmist, überhaupt strohreicher Mist, sollte gut verrot-

Tabelle: ÖAG-Nachsaatmischungen für die lückigen Wiesen und Weiden, Komponenten in Flächenprozent

Arten	Ausgewählte ÖAG-Sorten	Für Zwei- bis Dreischnittflächen		Für Wiesen mit mehr als drei Nutzungen		Für Wiesen auf extremen Trockenlagen	Für Weiden auf extremen Trockenlagen
		Na mit Klee	Na ohne Klee	Ni mit Klee	Ni ohne Klee	Natro	Nawei
Weißklee	Klondike	10	-	10	-	10	10
Luzerne	Franken Neu, Sitel	-	-	-	-	10	-
Rotklee	Gumpensteiner, Reichersberger Neu	5	-	10	-	-	-
Knaulgras	Tandem	15	15	20	20	15	15
Wiesenschwingel	Leopard, Cosmolit, Darimo, Lifara, Bartran	15	15	10	15	-	10
Engl. Raygras	Guru, Vigor, Tivoli, Trani	15	15	15	20	15	15
Bastardraygras	Gumpensteiner, Riga	-	-	10	15	-	-
Wiesenrispe	Jori, Lato, Ampellia, Primo, Balin, SK 46	25	30	15	15	10	20
Rotschwingel	Condor, Echo, Gondolin	-	5	-	-	15	20
Timothee	Tiller	15	20	10	15	15	10
Glatthafer	Arone	-	-	-	-	10	-
Nachsaat in kg/ha		10 bis 15		10 bis 15		15 bis 20	15 bis 20

NATRO

Diese Nachsaatmischung für trockene Lagen sollte auf Wiesen oder Mähweiden verwendet werden. In dieser Wiesenmischung wird auch Luzerne eingesetzt, um neben dem Weißklee einen ausreichenden Leguminosenanteil zu gewährleisten. Von den Gräsern halten das Knaulgras, insbesondere die Sorte Tandem, der Glatthafer, die Timotheesorte Tiller und der Rotschwingel die trockenen Verhältnisse am besten durch (vergleiche Tabelle).

höheren Lagen Spezialmischungen mit standortgerechtem Saatgut (zB Renatura®), zur Anwendung gelangen sollten. In der Mischung Nawei ist die Untergraskomponente durch hohe Anteile an Wiesenrispe und Rotschwingel gut mit trockenheitsresistenten Sorten abgedeckt.

Die Nachsaatmischungen Na, Ni, Natro und Nawei werden österreichweit in ÖAG-Qualität angeboten. Die von der ÖAG festgesetzten Sorten werden in der richtigen Zusammensetzung

tet oder kompostiert vorliegen, bevor er ohne Verschmutzungsgefahr für den nachfolgenden Aufwuchs ausgebracht werden kann.

Das Ziel muss sein, dass wieder ein dichter, stufiger und harmonischer Pflanzenbestand entsteht, der mit guten Erträgen und Futterqualitäten den Betriebserfolg absichern hilft. Man muss auch etwas tun, damit es richtig grün wird.